



## **Königsbau in der Residenz zu München**

### **Besuch des RV MUC**

19. September 2018

(Gisela Gschwendtner) Die Renovierung des Königsbaus der Residenz zu München wurde im Juni 2018 abgeschlossen. Mit 40 Mitgliedern unseres Regionalvereins – diesmal in 2 Gruppen, ausgestattet mit LH-Ansteckschildern – besuchten wir die königlichen Räume. Frau Simon-Schuster übernahm in bewährter Weise die Führung durch die wieder in voller Pracht erstrahlenden Räume.

Im Foyer des Museums fanden wir uns an einem Modell des Gebäudekomplexes ein. Dort erklärte Frau Simon-Schuster die einzelnen Gebäudeteile und informierte über deren Entstehung. Die Münchner Residenz ist das größte Innenstadtschloss Deutschlands. Und es hat einiges zu erzählen...

Vom 13. bis zum 15. Jahrhundert residierten die bayerischen Herzöge und Kurfürsten im Alten Hof (Alte Veste), den Kaiser Ludwig der Bayer (1282-1347) im Jahr 1330 zu seinem Regierungssitz bestimmt hatte. Unter Herzog Stephan III. (reg.1375-1392) errichtete man im Nordosten der damaligen Stadt die sogenannte Neuveste, die den Kern der heutigen Residenz bildete.

Stadt und Residenz waren in den Bombennächten des Zweiten Weltkriegs

schwer in Mitleidenschaft gezogen, fast ganz zerstört worden. Die Wohnungsnot war unübersehbar groß. An sofortigen Wiederaufbau war nicht zu denken, es fehlte an Baumaterial und Arbeitskräften. So konnten Niederschläge, Frost und Stürme das Zerstörungswerk fortsetzen. Bei einem im Laufe der Folgejahre zögernd beginnenden Wiederaufbau der Stadt war Wohnungen und Schulen der Vorzug zu geben, wer brauchte in diesen Zeiten eine Residenz, wenn Revolution und Räterepublik im Jahre 1918 die Monarchie abgeschafft und die Wittelsbacher als Herrscherhaus vertrieben hatten? Nach den Kriegszerstörungen wurde in den 1950er Jahren eher verhalten mit Sicherungsarbeiten begonnen. 1953 wurde Otto Meitinger (1927-2017), der spätere Präsident der Technischen Universität München und Sohn des vormaligen Stadtbaumeisters Karl Meitinger, zum Leiter des Residenzbauamtes berufen. Der Wiederaufbau zog sich über Jahrzehnte hin. Die Münchner Residenz galt in den Folgejahren beispielgebend für den Wiederaufbau kriegszerstörter Baudenkmäler in Europa. Nach der Fertigstellung der königlichen Apartments 1980 ist eine Raumflucht aus der Zeit König Ludwigs I. wieder entstanden, wie sie nach der Zerstörung Münchens einzigartig ist. Im Jahr

2007 wurde mit der neuerlichen Sanierung des Königbaus begonnen. Die kunsthandwerklichen Werkstätten der Münchner Residenz vollbrachten mit den zehn Jahre dauernden und in diesem Jahr abgeschlossenen Renovierungsarbeiten eine Meisterleistung

Bayern war 1806 in der Regierungszeit von Kurfürst Max IV. Josef (1756-1825) vom Kurfürstentum zum Königreich, also einem souveränen Staat, erhoben worden. Der frühere Kurfürst regierte fortan als König Max I. von Bayern. 1825 folgte ihm sein Sohn als König Ludwig I. von Bayern (1786-1868) auf den Thron. In seiner Regierungszeit wurden der Königsbau mit den königlichen Appartements und den Nibelungensälen durch Leo von Klenze in den Jahren 1826-1835 gebaut. Am Tag seiner Silberhochzeit bezog das Königspaar seine neuen Appartements und diesen Räumen galt unser Besuch.

Schon als Kronprinz ließ Ludwig I. Pläne für den Erweiterungsbau anfertigen, in den er als König einziehen wollte. Von seinem Lieblings-Architekten, Leo von Klenze, verlangte er eine Fassade im „florentinischen Style“. Klenze setzte eine klassizistisch beruhigte Variante des Palazzo Pitti als Abschluss der Residenz an den neugeschaffenen Platz. Im Inneren der beiden je zehn Meter hohen Stockwerke entstanden die Wohnräume des Königspaares, im oberen Geschoss, dem piano nobile, zum Max-Joseph-Platz und zur Residenzstraße hin die Wohn- und Repräsentationsräume von König Ludwig I. und seiner Gemahlin, Therese von Bayern (geb. Prinzessin Therese Charlotte von Sachsen-Hildburghausen 1792-1854). Die Empfangsräume liegen jeweils an den äußeren Enden, in der Mitte treffen die privaten Gemächer zusammen. Die Räume des Königs erreicht man über die sogenannte „Gelbe Treppe“, über die „Königin-Mutter-Treppe“ gelangt man zu den Räumen

der Königin. Die königlichen Gemächer sollten gleichsam „vor den Augen des Volkes“ liegen. Dies war Absicht des Königs, der sich als Frühaufsteher rühmte: „Mein Licht ist immer das erste, wenn ich morgens auf den Max-Joseph-Platz hinaussehe, dann kommen erst nach und nach die Lichter der Bürgerhäuser“. Zum Innenhof hin aber sind die beiden Riesenstockwerke in vier Einzelgeschosse aufgeteilt, von hier aus wurden die Säle bedient, in deren Intimität sich das Königspaar immer wieder geflüchtet haben dürfte, wenn das Hofzeremoniell beendet war. Gespeist wurde jedenfalls nicht unter den vergoldeten, stuckierten Wänden, sondern auf der Hofseite in einem nur halb so hohen, vergleichsweise bequem eingerichteten Saal.

Die Appartements der Königin sind an Wänden und Decken mit Bebilderungen deutscher Dichtungen geschmückt. Der Bogen spannt sich von Walther von der Vogelweide und Wolfram von Eschenbach über Klopstock, Wieland, Goethe und Schiller bis zu Tieck. Unter den jungen Malern, die wir hier finden, ist auch Moritz von Schwind. In seinen eigenen Räumen aber ließ Ludwig „sein geliebtes Griechenland“ entstehen. Nach Entwürfen des Bildhauers Ludwig Schwanthaler und des Malers Julius Schnorr von Carolsfeld ließ er Dramen und Epen von Homer und Aischylos bebildern. Kühlweiße Stuckreliefs und farblich sparsame Malereien nehmen die freien Flächen zwischen den pompöseren Arabesken in Beschlag.

Von den Vorzimmern der Königswohnung aus erfolgt der Zugang in die schimmernde Welt der kurfürstlich-königlichen Silberkammer und die verschwenderische Pracht fürstlicher Tafelkultur. Von dort führt der Weg in die farbig leuchtende Schatzkammer der Wittelsbacher Porzellansammlung – das weiße Gold der Wittelsbacher, reich bemalt, aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Um Meisterwerke aus den

Wittelsbacher Hausmanufakturen Nymphenburg und Frankenthal gruppieren sich Porzellane aus Meißen und Sévres.

Einen Höhepunkt der Porzellanmalerei des 19. Jahrhunderts bildet die sogenannte „Porzellan-Pinakothek“ Ludwig I. Er gab dafür der Nymphenburger Manufaktur den Auftrag, Teller und Platten anzufertigen, die nicht als Service gedacht waren, sondern zur Dokumentation der bedeutendsten Kunstwerke der damaligen Zeit dienen sollten.

Eine ganz kleine, aber staunenswerte Welt offenbart sich im Obergeschoß in mysteriösem Halbdunkel: die Miniaturensammlung Ludwig I. Die juwelenhaften Kleingemälde aus vier Jahrhunderten laden ein, die unendliche Vielfalt ihrer Details zu entdecken.

Im Erdgeschoß finden wir fünf sehr festliche Säle, die Nibelungensäle, ausgestattet nach Entwürfen von Leo von Klenze. Die monumentalen Wand- und Deckenbilder von Julius Schnorr von Carolsfeld (1794-1872) zeigen Szenen aus dem Nibelungenlied, das im 19. Jahrhundert als Nationalepos galt. Nach dem Willen des Königs wurden diese Säle schon damals der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Für die Nachfolger König Ludwig I. hatte der Königsbau geringere Bedeutung. König Maximilian II. ließ nur das Appartement des Königs seinen Bedürfnissen entsprechend umbauen. König Ludwig II. gestaltete seine Prinzenwohnung im Nordwestpavillon des Festsaalbaues (dort befindet sich heute der Herkulesaal) und er ließ die Hofgartenzimmer für seine Verlobte Sophie in Bayern einrichten, die diese allerdings nie bewohnen sollte. Außerdem vollendete Ludwig II. die Nibelungensäle. König Ludwig III. (1845-1921), bewohnte als Prinzregent (1912-1913) die

Steinzimmer. Den Königsbau bewohnte er als König (1913-1918) nur wenige Jahre. Er ließ technische Modernisierungen vornehmen, Zentralheizung und elektrische Beleuchtung. Mit seiner Absetzung am 7. November 1918 endete nach 738 Jahren die Herrschaft der Wittelsbacher in Bayern.

Grundlage für die Restaurierung des Königsbaus bildeten zum Teil erhaltene Reste der Wanddekoration, also der Fresken und der Stuckarbeiten, zum anderen fotografische, auch farbige Aufnahmen des Zustandes vor der Zerstörung. Insbesondere wurden die eingelegten Fußböden wiederhergestellt, wobei das einst reiche Ornament teilweise reduziert werden musste. Die Rekonstruktion der Wanddekoration und der Decken und Fußböden ist nahezu originalgetreu. Erhalten haben sich aber auch das nahezu gesamte Mobiliar und die Ausstattung mit Lüstern und Kandelabern. Die Textilien, d.h. die Möbelbespannungen und Fenstervorhänge sowie die Baldachine konnten anhand erhaltener Teile und aufgefundener Reste wiederhergestellt werden.

Wie ein Phönix aus der Asche stellt sich der Königsbau heute den Besuchern vor.

Nach zwei spannenden nostalgischen Stunden entließ uns Frau Simon-Schuster wieder in die Realität des heutigen Münchens. Warmer Sonnenschein umfing uns und sicher waren alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer froh, trotz all der neuen, glänzenden Pracht im Hier und Heute zu leben. Mit dem Wittelsbacher Hofzeremoniell leben – wer wollte das?

Dank an Frau Simon-Schuster, die mit Ihrem Wissen den Besuch krönte, Dank an den Vorstand für Organisation und Sponsoring der Führung.





**Thronsaal Residenz München und Mitglieder der Gemeinschaft**



**Wittelsbacher Ahnengalerie**



**Wohnräume Residenz München**